

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 60 A. H. Francke an Ph. J. Spener 10.12.1692

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6437

60. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Glauchau, 10. Dezember 1692

Inhalt

Ist wegen nicht behandelter Themen enttäuscht über Ergebnisse der Untersuchungskommission. Reskript wegen Anmeldung zur Beichte zeigt in Glaucha Erfolg. Der Zulauf zur Betstunde hat noch zugenommen. – Legt Bericht über Offenbarungen bei. Anna Maria Schuchart soll im Rathaus kuriert werden. – Hat von pietistischen Unruhen in Gotha erfahren.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 175

D: Kramer, Beiträge, 273–274

Mein theurester Vater,

auff dessen wehrtestes vom 29. Nov.¹ bin ich noch zu antworten schuldig. Die Commissarii² haben ja wohl gar zu sehr geeilet. Wegen der Sachen mit meinen beichtkindern, so mich verklaget hatten³, wegen M. Rothen⁴, wegen Drachsteters⁵, wegen der auffgefangenen brieffe⁶ p[erge] ist nichts fürgenom- 5
men, geschweige ausgetragen. Daran wir uns doch wenig zu kehren haben, weil wir in dem allen auff die hand Gottes sehen.

¹ Speners Brief vom 29.11.1692 (Brief Nr. 59).

² Zur Zusammensetzung der Untersuchungskommission s. Brief Nr. 58, Anm. 2.

³ Francke war am 22.6. und 5.7. von Jacob Vogler und Elias Naumann wegen deren Ausschuß vom Abendmahl verklagt worden (s. Brief Nr. 28, Anm. 6 und Brief Nr. 29, Anm. 9). Die Kommission hatte ursprünglich diese Auseinandersetzung untersuchen sollen; erst aufgrund der Voten Speners vom 12.8. (s. Brief Nr. 41, Z. 8–16) und von Seckendorfs vom 19.8. (s. Briefe Nr. 44, Anm. 7 und Nr. 46, Anm. 4) waren die grundsätzlichen Auseinandersetzungen mit der Halleschen Stadtgeistlichkeit in den Blick gekommen (vgl. Brief Nr. 58).

⁴ Albrecht Christian Roth (s. Brief Nr. 36, Anm. 12). – Die Auseinandersetzung mit Rotths Eilfertigem Bedenken (s. Brief Nr. 36, Anm. 13) hatte im August und September im Mittelpunkt des Interesses gestanden und deutlich die Verlagerung des Konfliktschwerpunktes von den Streitigkeiten Franckes mit seinen Beichtkindern auf die Auseinandersetzung mit der orthodoxen Stadtgeistlichkeit markiert. Da Roth Ende September aber nach Leipzig gegangen war und das dortige Konsistorium ihn schützte, konnte er von der Kommission nicht verhört werden (vgl. Brief Nr. 59, Anm. 17).

⁵ Johann August Drachstedt (s. Brief Nr. 50, Anm. 28). – Drachstedt war im Verhör von der Kommission vorgeworfen worden, er hätte ein ebenfalls gegen Franckes Predigt zum 6. So.n.Tr. (s. Brief Nr. 28, Anm. 18) gerichtetes Wohlgemeintes Bedenken (s. Brief Nr. 50, Anm. 27) verfaßt. Drachstedt hatte die Verfälschung aber bestritten (AFSt/H D 92: 129f).

⁶ Von auf der Post „aufgefangenen“ Briefen an ihn und Johann Andreas Schilling (s. Brief Nr. 10, Anm. 27) hatte Francke am 9.8.1692 berichtet (s. Brief Nr. 39, Z. 13–19). Ausführlich klagt er über die Praxis der Entwendung von Briefen in seiner Entdeckung der Bosheit (s. Brief Nr. 38, Anm. 46) in Bezug auf die Veröffentlichung an ihn gerichteter Briefe in der Eigentlichen Nachricht (s. Brief Nr. 38, Anm. 42).

Das Churfürstliche resc[r]ipt an die commissarios, daß sich die beichtkinder vor der beicht einige Tage bey mir angeben sollen, ist mir von allen commissariis unterschrieben zugestellt worden.⁷ Ich hatte eine formulam aufgesetzt, welche ich deshalb von der Cantzel zu lesen, mit Herrn Seckendorffs⁸ einrathen, gewillet war.⁹ Weil aber Herr D. Olearius¹⁰ das nicht gerne gesehen, habe ich es darinnen gemachet, wie ers haben wollen, habe es nemlich in der Predigt angeführet, mich auffß Churfürstliche resc[r]ipt bezogen, und meine zuhörer dazu angemahnet. Dieses ist das erste mahl, da sich ziemlich viele, weiß aber nicht ob alle, angegeben haben. Ich wolte dieses nicht um viel entrathen, als welches mir eine thür ist zu vielem guten¹¹, und ein gut exempel giebet, auch der bürde des gewissens von wegen des beichtstuhls¹² eine gute Erleichterung giebet. Herr D. Olearius saget, er wolte, daß es bey ihnen auch also wäre. Meynete er es ernstlich, könnte er es ja leicht erhalten. Die veränderung meiner betstunde¹³ bin wol gewiß, daß Sie von Gott sey, und ist mir darüber etwas sonderliches begegnet, so mich des göttlichen willens sehr herrlich versichert. Man hat mir mein hauß damit zu einem rechten bethause gemachet.¹⁴ Frühe und abends habe ich die alten und nachmittage die kinder. Es läst sich nun doch ein wenig ansehen, als weide man die heerde, und als lerneten die Schaffe den hirtten kennen.¹⁵ Wird es dem Satan erlaubt sich dagegen zu regen, so wird er wohl sein äußerstes thun. Weil Reichhelm¹⁶ und Nicolai¹⁷ sich bereits schändlicher als sonst jemals auff der Cantzel gegen uns bezeiget, ist darauß wol zu sehen, wie lange man uns das werck des Herrn im Frieden werde treiben laßen¹⁸. Was sonst der Herr wunderliches unter uns thue, ist aus beyliegende[m]¹⁹ zu ersehen. Das ist nur ein Exempel. Denn sonst dergleichen viel mehr passiret ist. Es mag solches dem Teuffel oder der

29 bezeiget | bezeuget: D. 31 beyliegende[m]: cj.

⁷ Ein entsprechendes Reskript ist nicht überliefert.

⁸ Veit Ludwig von Seckendorf (s. Brief Nr. 1, Anm. 4).

⁹ Nicht überliefert.

¹⁰ Johann Christian Olearius (s. Brief Nr. 20, Anm. 3).

¹¹ Vgl. 1Kor 16,9.

¹² Zu Franckes Gewissensproblemen mit der üblichen Beichtpraxis vgl. Brief Nr. 55, Anm. 45.

¹³ Vgl. die Vereinbarungen im Ergebnis der Kommission (Brief Nr. 58, Z. 100–104 und Anm. 28).

¹⁴ Vgl. Jes 56,7.

¹⁵ Zum biblischen Motiv von Hirt und Herde vgl. u.a. Num 27,17; Jes 40,11; Mt 9,36.

¹⁶ Johann Jeremias Reichhelm (13.12.1648–1708), geb. in Halle; 1672 Adjunkt an Unser Lieben Frauen in Halle, 1680 Pfarrer in Großen Salza, 1685 an St. Moritz in Halle; 1695 Amtmann in Wanzleben (DBA 1012, 86; Dunkel 3/3, 1759; Auskunft Pfarrerkartei der KPS).

¹⁷ Christian Nicolai (s. Brief Nr. 34, Anm. 3).

¹⁸ Vgl. 1Kor 16,10 u.ö.

¹⁹ Nicht überliefert. Die Andeutungen der folgenden Sätze legen nahe, daß es sich um einen Bericht von neuen Ekstasen Schucharts handelte (zu den Ereignissen im Oktober um Schuchart in Halle vgl. Brief Nr. 55, Z. 32–40 u. 52–63).

bloßen Natur zuschreiben wer da wil, ich halte daß Gott auff solche weise anfangs seine wunder kund zu thun, und noch immer herrlicher herfürbrechen werde.

Vielleicht wird man noch endlich die catalepsin²⁰ für eine contagion²¹ halten. Die Anna Maria²² hält man noch auff hiesigem rathhause under der cur der medicorum²³, hactenus, wie sie, die Anna Maria, saget, sine successu.

Was diejenigen, so Herrn Wolthers²⁴ zugethan von der erwehnten prae-fation halten, hab ich noch nich[t] vernommen, wil sonst gerne, so etwas vernehme, davon Nachricht geben.²⁵

Die Beylage²⁶, weil ichs selbst nur also auff[s] papir geworffen, so viel ich mich eigentlich erinnern können, und keine abschrift davon behalten, bitte ich ohnschwer bey Gelegenheit zu remittiren.

In Gotha hat man einen Kürsne[r]²⁷ eingezogen von wegen des Paßquills, so auff den superintendenten²⁸ gemacht, und einem prediger ins hauß geworffen worden²⁹, und meynet man es werde ihm wohl durch Urthel die

37 under der] in der: D. 40 nich[t]: cj. 42 auff[s]: cj. 45 Kürsne[r]: cj.] Kürschner: D.

²⁰ Als Catalepsis (von griech. καταλαμβάνω = ergreifen, überfallen, treffen) oder auch Apoplexia bezeichnete man üblicherweise Krankheiten, die mit einem abrupt einsetzenden scheinbar tiefen Schlaf und damit verbunden dem plötzlichen Abbruch aller Bewegungen sowie dem Verlust jeglicher Sinneswahrnehmung einhergingen (Schlag- oder Schlafkrankheiten), wobei anhand der Bezeichnung „Gottes=Hand“ für die Erkrankung schon seit der Antike diskutiert wurde, ob man hier insbesondere eine göttliche Ursache anzunehmen habe (Zedler 2, 905–911; 5, 1412f). – Anfang November hatte der Arzt Friedrich Hoffmann (s. Brief Nr. 22, Anm. 56) seine soeben erschienene Dissertation unter dem Titel „De Affectu Cataleptico Rarissimo [...]“, Frankfurt 1692, in der er aufgrund von Beobachtungen vor allem an der Ekstaterin Magdalena Elrichs (s. Brief Nr. 16, Anm. 47) die Ekstasen als Katalepsien beschrieben hatte, u.a. in Halle verbreitet (vgl. Breithaupt an Spener, 12.11.1692, AFSt/H D 88: 37–38).

²¹ Lat. Berührung, Ansteckung.

²² Anna Maria Schuchart (s. Brief Nr. 22, Anm. 15).

²³ Johann Christian Olearius (s. Anm. 10) hatte gemäß kurfürstlichem Auftrag vom 5./8.11. (s. Brief Nr. 57, Anm. 19) am 14.11. zusammen mit zwei Ärzten Schuchart untersucht, worüber er am 18.11. der Regierung berichtet und vorgeschlagen hatte, sie im Rathaus in ihrem Christentum zu unterrichten und von Ärzten kurieren zu lassen (AFSt/H D 92: 330–332 [Lit. D 2]). Vermutlich war Schuchart am 21.11., nachdem sowohl Gottfried von Jena (s. Brief Nr. 16, Anm. 11) als auch von Seckendorf (s. Anm. 8) Olearius' Vorschlag zugestimmt hatten (vgl. von Seckendorf an von Jena, 21.11.1692, D 92: 229f [Lit. D 1]), in das Rathaus gebracht worden.

²⁴ Christian Theodor Wolters (s. Brief Nr. 16, Anm. 20).

²⁵ Zu Speners diesbezüglicher Nachfrage s. Brief Nr. 59, Z. 53–59.

²⁶ S. Anm. 19.

²⁷ Nicht ermittelt. – Der Kürschner wurde in Ableitung von Kürsen bzw. Kürse (= Pelzkleid) auch als Kürsner bezeichnet (DWB 11, 2819–2822).

²⁸ Heinrich Fergen (s. Brief Nr. 10, Anm. 3).

²⁹ Aufgrund des Einflusses des Diakons Johann Conrad Hack (s. Brief Nr. 38, Anm. 23) war die Gothaer Bevölkerung gegen den Superintendenten und überhaupt gegen die Geistlichkeit aufgebracht worden und verfaßte zwei Pasquillen, von denen eines ins Haus Hacks und das andere in das des Archidiakons Tobias Dürrfeld (14.8.1630–7.9.1700, seit 1675 Archidiakon in Gotha,

tortur zuerkant werden. Der suspendirte prediger³⁰ soll seine immobilia zu verkaufen loßschlagen.

50 Ich erlaße hiemit meinen theuresten Vater der hand des Herrn, verharrend

Dessen Gehorsamer Sohn

M. Augustus Hermann Francke.

Glauche den 10. Dec. 1692.

vgl. Pfarrerbuch Gotha 1, 211) geworfen wurde (Fergen, Wahrhafter Bericht [s. Brief Nr. 34, Anm. 6], 3).

³⁰ Hack, der aufgrund seiner Auflehnung gegen Fergen und damit gegen die Gothaer Obrigkeit seines Amtes als Diakon enthoben worden war.